

Erstausg.
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Sonntag.
Preis vierteljährlich
hier 1. M., mit Träger-
lohn 1.10 M., im Bezirks-
und 10 km-Verkehr
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.50 M.
Rheinlandprovinz
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte Zeile aus
gewöhnl. Schrift ober
deren Raum bei 1 mal.
Einsparung 10 %
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:
Das Plauderstübchen
und
Schwab. Landwirt.

Bezugseinladung.

Mit dem 1. April 1904 tritt

„Der Gesellschafter“

in das 2. Quartal seines 78. Jahrgangs ein.

Der Gesellschafter mit dem Unterhaltungsblatt
„Das Plauderstübchen“ und der Beilage „Schwä-
bischer Landwirt“ kostet bei jedem Postamt im Bezirks-
und 10 km-Verkehr

1 Mark 20 Pfennig

im übrigen Württemberg

1 Mark 30 Pfg. vierteljährlich

für Nagold mit Trägerlohn 1.10 M., ohne Träger-
lohn 1 M.

Der Leserkreis des Gesellschafter umfasst in
Stadt, Bezirk und Umgegend zahlreiche Mitglieder aus allen
Ständen. Es finden daher auch Anzeigen in unserem
Blatte eine wirksame Verbreitung.

Wir bitten unsere bisherigen Leser um alsbaldige
Erneuerung des Abonnements, damit die Zusendung des
Blattes beim Quartalswechsel keine Unterbrechung zu erleiden
braucht. Nach die neuen Abonnements werden schon jetzt
von der Post angenommen. Bestellungen nimmt außerdem
jeder Briefträger und Landpostbote entgegen.

Amtliches.

An die Ortsvorsteher und Gebäudebesitzer.

Zur Sicherung der Gebäudebesitzer vor dem ihnen aus
der Unterlassung der Anmeldung von Neubauten, Bauver-
besserungen u. zur Einschätzung bei der Gebäudebrandver-
sicherung etwa erwachsenden Schaden ergeht hiemit unter
Hinweis auf den Erlass des R. Verwaltungsrats der Ge-
bäudebrandversicherungsanstalt vom 31. August 1892 (Minis-
terialamtsblatt S. 263) folgende Bekanntmachung:

1. Neubauten, Bauveränderungen und Bauverbesserungen
einschließlich neuer Gebäudezubehörenden, welche noch
nicht zur Gebäudebrandversicherung eingeschätzt sind
und nicht der bloßen Erbsch abgebrannt, versichert
gewesener Gebäude oder Gebäudebestandteile bilden,
werden im Fall einer Brandbeschädigung nur dann
als versichert behandelt, wenn sie vorher von dem
Gebäudebesitzer bei dem Ortsvorsteher entweder zur
Sicherung auf Kosten des Eigentümers erfolgten
Einschätzung oder zur ordentlichen auf Kosten der Ge-

meinde geschehenden Jahreschätzung unterschriftlich
angemeldet worden sind.

2. Durch eine bloße Vormerkung von Amtswegen, so-
weit eine solche überhaupt stattfindet, wird die er-
forderliche Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht
erzigt.

3. Die Anmeldung kann während des ganzen Jahres
erfolgen.

4. Ein Brandversicherungsbetrag im Anmeldejahr
ist nur dann und zwar nachträglich zu entrichten, wenn
eine Brandbeschädigung gewährt werden muß.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, für tünlichste
Verbreitung dieser Bekanntmachung zu sorgen und die Ge-
meindeangehörigen entsprechend zu belehren.

Die Baukontrolleure sind zu beauftragen, daß sie bei
der Vornahme der Baukontrolle die Bauenden auf die Wich-
tigkeit der unterweilten Anmeldung ihrer Neubauten u. aus-
drücklich aufmerksam zu machen.

Der Vollzug der Aufträge ist durch Eintrag im **Schul-
heisenamtsprotokoll** nachzuweisen.

Nagold, den 19. März 1904.

R. Oberamt, Ritter.

Bekanntmachung der Zentralleitung des Wohl- tätigkeitsvereins, betreffend die Verteilung der Zinse der Eugen-Wera-Stiftung.

Auf 8. Mai d. J. kommen die Jahreszinsen der in
diesseitiger Verwaltung stehenden Eugen-Wera-Stiftung im
Betrag von 562 M 50 S wieder zur Verteilung. Die
Stiftung ist dazu bestimmt, würdigen und bedürftigen jungen
Leuten die Erlernung eines entsprechenden Lebensberufs zu
erleichtern. Zu diesem Zwecke werden Beiträge zur Unter-
bringung armer, aus der Schule entlassener Knaben und
Mädchen in die Lehrstelle oder Fortbildungsanstalten, sowie
zur Ausbildung von Lehrerinnen und Kleinkinderpflegerinnen
gewährt.

Gesuche um Berücksichtigung bei dieser Verteilung sind
spätestens bis zum 31. d. Mts. bei der Zentralleitung des
Wohltätigkeitsvereins einzureichen; dieselben sollen genaue
Angaben über den zu erlernenden Beruf und den dazu er-
forderlichen Gesamtaufwand, sowie darüber enthalten, ob
im Falle der Gewährung eines Beitrags aus der Eugen-
Wera-Stiftung (in der Regel 20 M.) die Aufbringung des
weiteren Bedarfs gesichert ist. Außerdem ist die Würdig-
keit und Bedürftigkeit der Bewerber durch die betreffenden
gemeinschaftlichen Komitè zu bescheinigen oder durch andere
Zeugnisse glaubwürdig nachzuweisen. Wurde ein Lehrver-
trag abgeschlossen, so ist dieser zur Einsichtnahme vorzulegen.
Stuttgart, 2. März 1904. Moser.

In der an einer Landpostbotentele gelegenen Landgemeinde
Bartsh. Postbezirks Gohausen, tritt am 20. März d. J. eine Post-
stelle in Wirkksamkeit.

Politische Uebersicht.

Ueber die Aufhebung des § 2 des Jesuiten-
gesetzes hat sich gestern im preussischen Abgeordnetenhaus

Graf von Bülow geäußert. Er führte aus, in der Presse
werde von Katholiken gesprochen. Er sehe weder Nähe, noch
Abstände, die er aus dem Staatsfall habe treiben lassen.
Wenn man ihm vorwerfe, daß er sich für Aufhebung des
§ 2 des Jesuitengesetzes eingesetzt habe, so erkläre er dem-
gegenüber, er habe im Febr. 1903 im Reichstag gesagt, daß
die Zulassung von Jesuitenleberlassungen im Bundesrat
keine Mehrheit finde, und daß sei auch heute noch so. Er
habe ferner gesagt, daß die konfessionellen Verhältnisse den
§ 2 jetzt unzulässig machten, und daß er deshalb dafür wirken
werde, daß die preussischen Stimmen für dessen Aufhebung
abgegeben würden. Die Aufhebung des § 2 sei ein Gebot
der Billigkeit. Auch Nationalliberale hätten für die Auf-
hebung des Paragraphen gestimmt. Wenn man auf kon-
stitutionellem Boden stehe, könne man doch nicht für einen
Antrag stimmen, in der Hoffnung, daß die Regierung nicht
darauf eingehen werde. Das sei ja beinahe jesuitisch. Aus-
gegangen sei der Antrag von dem alten Fortschrittsmann
Nider. Es könne sich also nicht um eine Schwäche gegen
das Zentrum, sondern nur um ein Entgegenkommen gegen
die Reichstagsmehrheit handeln. Gegenüber Klagen des
Zentrums betone er, daß die katholischen Mitbürger allen
Grund hätten, sich der Rechte zu freuen, die sie genießen.
Man müsse sich heiderseits scheuen, an dem modus vivendi
zu rütteln, den Bismarck 1887 geschaffen habe. Wenn die
Katholiken die Verhältnisse mit denen im Ausland verglei-
chen, müßten sie Toleranz fühlen und auch Toleranz üben.
Die Mehrheit des Volkes wolle keinen neuen Kulturkampf.
Aus Gründen äußerer, wie innerer Politik müsse jeder un-
zulässige konfessionelle Streit vermieden werden. Die politische
Zerklüftung des deutschen Volkes sei schon groß genug, so
daß man alles Trennende möglichst aus dem Weg räumen
müsse.

Als die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz,
die dann am 1. Oktober 1900 in Kraft trat, beraten
wurde, wurde auch der Versuch gemacht, den Berufsgenos-
senschaften neue Aufgaben zuzuwenden. Er endete mit dem
Ergebnis, daß den Berufsgenossenschaften die Berechtigung
erteilt wurde, Einrichtungen zur Errichtung von Rentenzu-
schuß- und Pensionskassen für Betriebsbeamte und zur Ver-
sicherung der Betriebsunternehmer und der ihnen in bezug
auf Haftpflicht gleichgestellten Personen gegen Haftpflicht zu
treffen. Was die letztere Berechtigung betrifft, so haben
bisher fünf Berufsgenossenschaften, und zwar zwei gewer-
liche und drei landwirtschaftliche, die Absicht, von ihr Ge-
brauch zu machen, geäußert. Fünf Anträge auf Uebernahme
der Haftpflichtversicherung lagen bis Ende 1903 dem Reichs-
versicherungsamt vor. Davon sind, da noch dem Gesetz
Haftpflichtversicherungsbeirathungen der Berufsgenossen-
schaften sowie die hierfür erlassenen Statuten der Genehmigung
des Bundesrats bedürfen, diesen vier bereits übermittelt
worden, während einer noch der geschäftsmäßigen Vorberei-
tung beim Reichsversicherungsamt unterliegt. Jedenfalls
kann man damit rechnen, daß in einer näheren Zeit einzelne
Berufsgenossenschaften neben der Unfall- auch die Haftpflicht-
versicherung in die Hand nehmen werden.

Die Regierung von Japan hat beschlossen,

„Nein, weder er noch der hoffnungsvolle Kesse, obwohl
ich mich immer hinter ihnen herschlingelte. Wir kleinen
Leute haben den Borzug, nicht empör zu ragen, und leicht
Deckung finden zu können.“

„Das stimmt, sprach Fowler, „ist namentlich auch im
Kriege nicht zu verachten. Also bis nach San Franzisko
lauerte die Fahrkarte, — ich fürchte, daß Mr. Lawrence
ein hübsches Stück Geld dabei weggeworfen hat.“

„Wie so?“ fragte Rother verwundert.
„Nun, daß der musterhafte Kesse sich hüten wird, nach
Wld-West zu gehen und es sicherlich vorseht, sich erst ein-
mal Chicago anzusehen.“

„Alle Wetter, Sie mögen recht haben, Mr. Fowler!“
sagte Rother, diesen fast erschrocken anstarrend. „Der Esel
von John hätte ihn begleiten oder herbringen sollen. Ueber-
gends ist es mir völlig gleichgültig, was der Bursche in
San Franzisko eigentlich begreifen soll. Er hätte ihn lieber
nach Deutschland schicken sollen, der reiche Onkel.“

„Willehnt fürchtet er dort noch mehr als hier in Ame-
rika den faulen Jungen,“ meinte Fowler nachdenklich, „da
er dem Onkel ohne Zweifel nicht viel Nähnenswertes nach-
sagen wird. Sehen Sie, Mr. Hansen, wenn Mr. Law-
rence, der sich hier einer sehr großen Werthschätzung erfreut,
sein Zeugnis für ihn einlegt, oder es überhaupt gar nicht
zur Anklage kommen läßt, dann ist das sein gutes Recht
und sein Gesetz kann dem Burschen, selbst wenn wir
die Beweise seiner Schuld in Händen haben, ein Haar
krümmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Am Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

72) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So ist's,“ sagte der Detektiv, den Brief in die Brust-
tasche steckend, „Mr. Hansen braucht nichts davon zu er-
fahren.“

„Ueber würde ich mir die Zunge austreiben,“ beteuerte
der Wirt ganz ernstlich.

„Na ja, da sind Sie ja endlich, Mr. Hansen!“ rief
Fowler, als der Kleine Rother in diesem Augenblick die Tür
öffnete und eintrat.

„Ja, da bin ich, hab' lange warten müssen,“ brummte
er, „bin sozusagen ausgehörrt wie ein Fisch auf dem Trock-
nen. Bringen Sie mir rasch ein Glas Bier u. dann etwas
Essen, Herr Wirt!“

Soll gleich besorgt werden, Sir, aber erst einen Whisky
als Magenwärmer. Das Bier liegt auf Eis, fähre nur
Schies —

„Renommage!“ rief der Detektiv lachend, als der Wirt
zur Tür hinausging. „Haben Sie ein Resultat?“ setzte
er halbblau hinzu.

„Ich denke wohl, der alte Bankdiener, dieser abgefeimte
Hensler hat ihn richtig auf die Pacificbahn abgeliefert. Er
löste eine Fahrkarte nach San Franzisko für ihn, als wenn
sie dort nicht genug von solchem Gefindel hätten. O, Mr.

Fowler, heute habe ich zum ersten Male in meinem Leben
die Nachsicht der Polizei nicht begreifen können. Sie hatten
ihn in der Hand und ließen ihn frei davon gehen. Oder
glauben Sie nicht, daß er das Attentat auf seinen Onkel
ausgeführt hat?“

„Mein lieber Mr. Hansen,“ erwiderte der Detektiv, ihm
eine Priße anbietend, die jener mit verdrossener Miene an-
nahm, „wer der eigentliche Attentäter, der wirklich Schul-
dige ist, lasse ich hier unerörtert. Sie wissen es so gut wie
ich. Da kommt Mr. Beech, nun stärken Sie sich erst, dann
sind Sie so freundlich, weiter über Ihre Erlebnisse in Chi-
cago zu berichten.“

Der Wirt brachte ein großes Tablett mit Bier,
Whisky und einem tüchtigen Imbiß, worüber Rother sofort
herfiel.

„Erst den Magenwärmer und dann das Bier,“ sprach
Mr. Beech heiterlich, „ich habe auch für Sie ein Seldel-
glas, wie Mr. John Brennecke es nennt, mitgebracht, Mr.
Fowler!“

„Schön, werden läuten, wenn die Flaschen leer sind.“
Der Wirt wachte aus diesem Bescheid, daß er sich
trollen sollte, was er auch sofort tat, ohne an Horden oder
Splonieren zu denken. Er hatte sich dem Detektiv gegenüber
solche Schwächen abgewöhnt.

Rother hatte tüchtig eingehaust und lehnte sich nun
aufatmend zurück.

„Hat John Brennecke Sie gesehen?“ fragte Fowler
mit gedämpfter Stimme.

dem Parlament in einer besonderen Tagung, die am 18. März beginnen soll, Vorschläge zu unterbreiten betreffs Ausdehnung des Tabakmonopols auf bearbeiteten Tabak, Einführung einer Salzsteuer und Erhöhung verschiedener anderer Steuern. Das Gesamtergebnis aus diesen neuen Einnahmequellen wird auf 68 Millionen Yen geschätzt. Die Kriegskosten vom Ausbruch der Feindseligkeiten bis Ende Dezember d. J. werden auf 536 Millionen Yen geschätzt. Es wird beabsichtigt, diese Kosten zu decken durch die Erträge der neuen Steuern, ferner durch Ausgabe von Bonds, durch eine schwebende Anleihe und durch Entnahme aus dem Spezialreservofonds.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März. (Schluß.) Semler (nll.) ist ebenfalls der Ansicht, daß jetzt nicht die Zeit zu einer Kritik der Kolonialverwaltung sei.

Reutenow (wirtsch. Vg.) hebt hervor, daß die Mut der Perros sich auch gegen Frauen und Kinder richte. Nebel solle doch auch seine Kallorien auf die Perros zu übertragen suchen, die ja den Zukunftsstaat schon jetzt antizipieren.

Der Nachtragsetat wird der Budgetkommission überwiesen. Inzwischen ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf betr. die vorläufige Bewilligung von zwei Budgetwünschen für die Monate April und Mai zugegangen.

Marineetat. Semler (nll.) führt Klage über den wirtschaftlichen Niedergang Wilhelmshavens, woran die Bevorzugung Kiel's mit die Schuld trage.

Staatssekretär Tirpitz: Die Marineverwaltung habe ein großes Interesse an der Stadt Wilhelmshaven. Das zeige die Bewilligung eines Zuschusses für die Stadt. Die Unzufriedenheit sei wohl darauf zurückzuführen, daß der Appetit beim Essen komme.

Es folgt eine Auseinandersetzung zwischen Camp (Rp.) und Gothein (fr. Vg.) über die Verwertung der Konserven in der Marine.

Staatssekretär Tirpitz erklärt, die deutschen Konserven seien recht gut.

Berlin, 18. März. Präsident Graf Ballerem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Am Bundesratsitz: Staatssekretär Tirpitz und Schatzsekretär Stengel.

Schatzsekretär Stengel begründet die Vorlage betr. die vorläufige Bewilligung zweier Budgetwünsche und betont, daß die Reichsverwaltung weiter wirtschaften müsse. Er verweist unter allseitiger Zustimmung des Hauses auf die Notwendigkeit, für die Veterinärbehörden zu sorgen, erinnert daran, daß Tausende von Unterbeamten auf die ersuchte Gehaltserhöhung und weitere Tausende von Beamten auf das Einkommen in die neuen Stellen warten, ferner daß die Verträge für Inangriffnahme von Bauten auf April abgeschlossen seien.

Damit schließt die erste Lesung. Sodann wird die Vorlage in zweiter Lesung im einzelnen genehmigt.

Darauf wird die Beratung des Marineetats fortgesetzt.

Gröber (Z.) kommt auf den Fall Häffner zurück und bezeugt das Urteil der letzten Instanz als höchst auffallend. Er fragt, ob nun neue Vorschriften über den Gebrauch der Waffen in Not und Gefahr und über die Behandlung Verwundeter erlassen worden seien, und ob denn nicht den jungen Mäusen das Tragen gefährlicher Waffen außerhalb des Dienstes versagt werden könnte. Im Falle Häffner habe es sich zweifellos nicht um Notwehr gehandelt. Gröber weist dann auf die gewaltige Verschiedenheit des Strafmaßes für Vergehen im bürgerlichen und solche im militärischen Leben hin und auf das schroffe Mißverhältnis der Strafandrohung für Vergehen der Borgeligen und solche der Untergebenen und fordert die verbündeten Regierungen zur Vorlegung eines Gesetzesentwurfes betr. die Herabsetzung der gegen Untergebene angedrohten Mindeststrafen an. Ferner bezeichnet Gröber die statistischen Mitteilungen der Denkschrift über die Arbeitsverhältnisse in der Marineverwaltung als mangelhaft.

Staatssekretär Tirpitz erklärt: Bezüglich der geforderten Veränderung des Militärstrafgesetzbuchs ist das Reichsjustizamt zuständig. Im Falle Häffner waren alle Instanzen einig, daß es sich um den gesetzmäßigen Gebrauch einer Waffe gehandelt habe. Eine Verschärfung der Auffassung waltet darüber ob, ob beim echten Revolvergehörigkeitsverweigerung stattgefunden habe. Man solle doch den zu verurteilenden Fall Häffner nicht verallgemeinern und nicht einer ganzen Kategorie junger Leute die Ehre des Waffentragens abschneiden.

Wormsen (fr. Vg.) stimmt Gröber bezüglich der Reform des Militärstrafgesetzbuchs zu und verlangt, daß den Führern eine weniger gefährliche Waffe in die Hand gegeben werde. Er bedauert die vielen Abstriche, die die Budgetkommission unter Führung des Justizministers um Marineetat gemacht habe. Wenn man zu viel an Personalstellen streiche, so sehe das wie ein Mißtrauen gegen die Verwaltung aus. Ferner befürwortet eine Aufbesserung der Gehälter der technischen Beamten und bedauert besonders die Abstriche bezüglich des Ausbaus der Werften.

Staatssekretär Tirpitz bedauert gleichfalls die Abstriche und betont, daß er immer nur das tatsächlich notwendige in den Etat eingeführt habe. Eine Aufbesserung der technischen Beamten wäre sehr zu wünschen, zumal mit Rücksicht auf die spärlichen Verhältnisse in der Privatindustrie. Ferner bezeichnet er die Verhältnisse der Werftarbeiter in Danzig im Gegensatz zum Vorredner als keineswegs unglücklich.

Berlin, 18. März. Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte nach kurzer Diskussion die beiden Nachtragsetats für Deutsch-Südwestafrika.

r. Stuttgart, 18. März. Die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung beriet heute den 11. Abschnitt der Gemeindeordnung (Uebergangs- und Schlußbestimmungen) zu Ende. Das Referat lag heute in den Händen des Abg. Nieder. Der Art. 261 war, da wie bisher auch andere Gemeindebeamte als Ortsvorsteher und Ratschreiber das Verwaltungssakularial sollen desselben dürfen, darin in Abs. 1 und 2 zu ändern, daß statt Ratschreiber zu setzen war: einen anderen Beamten der Gemeinde; außerdem wurde in Abs. 2 auf Antrag des Referenten noch erlischt eingeschaltet: spätestens. Der Art. 262 blieb unverändert. Bei Art. 263 erfolgte auf Antrag des Referenten Annahme mit der Veränderung, daß nach den Worten mit der Maßgabe unter Streichung der Worte „daß in den Landgemeinden und kleineren Stadtgemeinden die Mitwirkung eines Bürgerausschusses in Wegfall kommt, fortzuführen ist: Daß in den großen Städten die Stadtverordnetenversammlung an die Stelle des Bürgerausschusses tritt, und daß die Beschlüsse des Stiftungsrats, beziehungsweise der Ortsarmenbehörde der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nur noch insoweit bedürfen, als eine solche Genehmigung für die Beschlüsse der Ge-

meindkollegien in Angelegenheiten der Stiftungsverwaltung nach den Bestimmungen der gegenwärtigen Gesetze erforderlich ist. Die Vorschriften des Art. 264 greifen auch gegenüber den von dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes gefassten Beschlüssen der Gemeinde- und Stiftungsverwaltung in Angelegenheiten der Gemeinde- und Stiftungsverwaltung mit der Maßgabe Platz, daß die Frist zur Erhebung von Beschwerden gegen solche Beschlüsse oder Verfügungen, welche vor jenem Zeitpunkt dem Beteiligten eröffnet oder öffentlich bekannt gemacht worden sind (Art. 264 Abs. 1 und 2) vom Tage des Inkrafttretens des gegenwärtigen Gesetzes berechnet wird. Wo in sonstigen Gesetzen oder in Vollzugsvorschriften ein mit Zustimmung des Bürgerausschusses gefasster Beschluß des Gemeinderats oder ein Beschluß der Gemeindkollegien verlangt ist, tritt in den großen Städten ein mit Zustimmung des Stadtrats gefasster Beschluß der Stadtverordnetenversammlung an dessen Stelle. Wo in sonstigen Gesetzen eine anderweitige Tätigkeit des Bürgerausschusses verlangt ist, tritt in den großen Städten die Stadtverordnetenversammlung an die Stelle des Bürgerausschusses. Der früher beschlossene Art. 265 a (bestehende Statuten zusammengefaßt Gemeinden betr.) wurde in der Fassung des Antrags an seine ursprüngliche Stelle in Art. 182 zurückgelegt. Der Schlusssatz des Art. 266 lautet nun: Vorbehaltlich der in den Art. 259 und 262 Abs. 2 getroffenen besonderen Bestimmungen tritt das gegenwärtige Gesetz mit den in Wirklichkeit (Termin blieb natürlich noch offen). Mit dem gleichen Tage verlieren alle mit diesem Gesetz im Widerspruch stehenden gesetzlichen Vorschriften ihre Geltung. Insbesondere werden durch dasselbe 1) aufgehoben, 2) abgeändert, 3) ergänzt u. s. w. (folgen je zahlreiche gesetzliche Bestimmungen). Nachdem auch diese durchgesprochen und lebereinstimmend hergeleitet war, wurde noch zur Beratung eines Antrags des Abg. Biesing übergegangen, der unter Aufzählung der in Betracht kommenden Stellen der Beschlüsse zur Gemeindeordnung — den Grundsatzen ausgesprochen zu sehen wünschte, daß die mittleren Städte in der Gemeinde- und Stiftungsverwaltung der Kreisregierung statt dem Oberamt und dem Bezirksrat unterstellt werden. Es handelt sich hier um ein Provisorium bis zu dem Zeitpunkt, wo an die Stelle der Kreisregierung (in der künftigen Kreisordnung) ein Kreisrat treten würde. Da der Regierungsentwurf ohnehin davon ausgegangen war, daß alle Städte über 10000 Einwohner (als große Städte) der Kreisregierung unterstellt werden sollten, so stellte der Antrag eine materielle Abweichung vom Entwurf nicht dar. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. In der Erörterung wurde auch darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Gemeinde- und Bezirksordnung wegen der erforderlichen zahlreichen Vollzugsverfügungen ziemlich weit würde hinausgeschoben werden müssen. — Nachdem damit die 1. Lesung der Gem.-Ordnung beendet war, fand noch eine geschäftliche Debatte wegen des Zeitpunktes für die Fortsetzung der Kommissionsarbeiten statt, auf Antrag des Abg. Kraut wurde mit 9 gegen 7 Stimmen beschlossen, die Woche vor und die Woche nach Ostern sittingsfrei zu lassen. Es wird nun am kommenden Montag mit der 1. Lesung der Bezirksordnung begonnen werden.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 19. März. Ueber das unglückliche Gefecht in Deutsch-Südwestafrika liegt folgende ausführliche Meldung vor: Major Glasenapp zog, über Ondjese nach Nordwesten vorgehend, den Kompanien voraus, am 13. März bei Ouisokorera mit dem Stab und zahlreichen Offizieren und einer berittenen Abteilung von 36 Mann u. einem Maschinengewehr auf die Nachhut des Feindes. Diese erhielt unerwartet Verstärkung, so daß Glasenapp gezwungen wurde zurückzugehen. Das Gefecht spielte sich vor der eigentlichen Kolonne ab. Gefallen sind 7 Offiziere u. 19 Mann, verwundet 3 Offiziere u. zwei Mann. Vom Feinde wurden 20 Tote gesehen. Um den Gegner in seiner jetzigen Stellung nach Formierung der Hauptabteilung, wenn möglich unter Heranziehung einer Kolonne des Majors Gifford, umfassend anzugreifen, sind Maßnahmen angeordnet. — Nach einem weiteren Telegramm Westweins waren die Verluste auf deutscher Seite in dem Gefecht Glasenapps folgende: Tot sind der Hauptmann François, Oberleutnant Eggers, Oberleutnant z. See Stempel (H. Matrosenabteilung), Leutnant Döbel (I. Seebatall.), Leutnant der Reserve Eblemeier, Leutnant der Reserve Bendix, Marineoberassistentarzt Dr. Belien (Schiff „Habicht“). Leicht verwundet sind Major von Glasenapp (Streichfuß am Hinterkopf), Adjutant Leutnant Schäfer (Sohn des Historikers Prof. Dietrich Schäfer), Oberleutnant z. See Hermann (Habicht).

Hamburg, 19. März. Wie verlautet, werden in der nächsten Zeit folgende Truppentransporte auf Dampfern der Wörmann-Werke nach Deutsch-Südwestafrika abgehen: Am 25. März 400 Mann auf dem „Feldmarschall“, am 30. März der „Markgraf“ mit 500 Pferden und die „Enterios“ mit 100 Mann und 400 Pferden, am 7. April endlich die „Lucie Wörmann“ mit 400 Mann.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Söul, 17. März. Fünftausend japanische Bioniere sind beschäftigt, eine Feldbahn von Söul nach Norden zu bauen; auch Arbeiter wurden dazu herangezogen. Die Eisenbahn von Söul nach Japan wird nicht vor dem Oktober fertig werden. Die russische reitende Artillerie ist wieder auf das Nordufer des Jalu gegangen; auch ein Teil

der Kavallerie wurde zurückgezogen. Nur schwache Kräfte sehen noch bei Söngschön.

London, 19. März. Der Kriegsberichterstatter des „Daily Mail“ meldet aus Rußland: Hier wurde offiziell bekannt, daß der russische Admiral Makaroff mit seinem Geschwader Port-Artur in der Nacht vom 10. März verlassen hat. Man vermutet, er versuche, sich mit dem Blawostoker Geschwader zu vereinigen.

London, 19. März. Ein Privattelegramm aus Tschifu vom 19. März berichtet von einer Schlacht am Jalufluß. Die Russen behaupteten, sie hätten 1800 Japaner gefangen genommen.

Petersburg, 18. März. General Anropatkin äußerte kurz vor seiner Abfahrt, er fühle die Augen ganz Rußlands auf sich gerichtet, alles warte auf einen Sieg, doch könne er nicht versprechen, einen solchen sehr bald melden zu können. Man möge sich aber nicht enttäuscht fühlen, wenn in nächster Zeit keine Siegesnachrichten eintreffen. Die besonderen Bedingungen dieses Krieges und die ungeheuren Entfernungen erforderten viele Geduld. Eins könne er aber versichern, daß er sich die Aufgabe gestellt habe, Korea von den Japanern zu säubern.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 18. März. [Die Berichte über die verschiedenen Versammlungen am Samstag und Sonntag in Stadt und Bezirk folgen in der nächsten Nummer.]

—t. Ebhausen, 18. März. Gestern war Regierungsbaumeister Groß von Stuttgart im Auftrag des R. Bauamts für Wasserversorgungswerke hier behufs Uebernahme der im vorigen Jahr fertiggestellten Wasserleitung durch die Gemeinde. Die ganze Anlage des vorzüglich funktionierenden Werkes, das Rohrohr, wie die Armaturen, fand durchweg die volle Anerkennung des staatlichen Technikers, so daß die Uebernahme seitens der hies. Gemeinde anstandslos erfolgte. — Wählerbesitzer Chr. Kempf beabsichtigt demnächst in seinem Wasserwerk eine Turbine einzusetzen u. eine elektrische Kraft- und Beleuchtungsanlage zu bauen. Mit der Firma Voith in Heidenheim hat Herr Kempf bereits einen Vertrag zur Einsetzung der Turbine abgeschlossen. Die Arbeiten zu der Anlage des Werkes beginnen schon in nächster Zeit. Wir wünschen, daß das Unternehmen in allen Teilen gelingen möge, und wollen hoffen, daß die elektrische Kraft- und Beleuchtungsanlage seinerzeit ausgiebig von der hies. Bevölkerung benutzt werde.

—t. Altsenkeg, 20. März. Die im Jahre 1881 von der hiesigen Stadt und einigen Nachbargemeinden erbaute obere Lastraße wird in diesem Frühjahr eine gründliche Verbesserung erhalten und zugleich in städtische Verwaltung übergehen. Durch den Umbau wird einem schon längst geplanten dringenden Bedürfnis abgeholfen werden. Der Verkehr mit schweren Langholzfuhrwerken und Schnittwarenladungen auf der Straße war von jeher ein namhafter und hat sich seit der Eröffnung der Bahnlinie Magold-Altsenkeg noch erheblich gesteigert. Es ist deshalb erklärlich, wenn die Straße nach und nach mangelhafter wurde. Ihr gegenwärtiger Zustand ist derart schlecht, daß es schwer hält, mit Langholzwagen die von tiefen Geleisen durchfurchte Straße zu befahren. An der neuen Straßentrasse Grangrube-Besenfeld wird schon seit Herbst gearbeitet und im April wird mit der Ausschöpfung der Strecke Altsenkeg-Grangrube begonnen werden. 450 Eisenbahnwagen Dampfkraftlokomotiven sind erforderlich zur Einwalzung des mangelhaften Straßenkörpers.

Unterjettingen, 21. März. Am Samstag nacht brannte das Wohn- und Oefenomietshaus der Witwe Wilhelm vollständig ab. Die Hausbesitzerin selbst war ortswohnend, während deren Tochter mit Nichte aus dem benachbarten Hause gerettet werden konnte; das Vieh wurde ebenfalls gerettet. Die Abgebrannte ist versichert.

Neunziffer, 19. März. Ein rentables Eierschwein, Holzhaier Böhner hier hat in seinem Stall ein Rattenschwein, das am 22. April 1903 18 Stück, am 7. Okt. 1903 19 Stück und am 3. März 1904 22 Stück Junge, also in 11 Monaten 59 Stück Ferkel zur Welt brachte.

Reudolach, 18. März. Das Neue Tagblatt und der Schwarzwälder Bote berichten, das alte Silber- und Kupferbergwerk hier solle wieder in Betrieb gesetzt werden. Vom alten Stollen aus, der vom Seigental her einen Eingang habe, solle der Gang weiter in den Berg hinein getrieben werden. Diese Nachricht verdankt wohl einem frühzeitigen Aprilscherz ihre Entstehung. Tatsache ist, wie der Gesellschaftler schon kurz mitteilte, lediglich ein Versuch, den obersten der drei Stollen des alten Bergwerks im Flegelbachtal für Touristen und Geologen wieder gangbar zu machen. Der Eingang desselben ist durch herabgestürzte Felsen verschlossen gewesen. Nun kann man eine schöne Strecke im alten engen Gang vordringen, bis ziemlich tiefes Wasser weiteres Vordringen verhindert. Auch der Eingang des zweiten Stollens ist durch einen gewaltigen Felsblock verschlossen. Der Eingang des dritten Stollens ist anfänglich der Verbannung der Altbachener Wasserleitung zugemauert und verschlossen worden.

Oberndorf, 17. März. Eine habliche Mah- und Luchfirma glaubte dadurch Geschäfte machen zu können, daß sie mehreren Personen Stoffe zuspinnete, oder zu be-

stellten Stoff gegeben war
rückgeben
die Annahme
stellten die
Der „Schw
„Schw
werden würd
Häufigkeit gelan
r. Gf
führung des
tags um 1
gehilfenberbe
den hiesigen
fassung, so
vollständigen
Aussicht sieb
r. Mier
nachmittag u
übergeben.
Die Bahnst
bewirkt.
r. Gbin
sachte heute
als Rechtsfor
bakter des
Amerika jüge
gerichtliche M
ih, weil er f
Summen info
r. Brue
1. April will
altershalber v
seit dem Jahr
galtiger Weis
r. Jön
Bareth von B
gangenen Dien
legg. Da er
kam, wurde r
Tage sein Lei
den. Bareth
leichten Eisbed
bedecktes Feld
Eine Witwe u
r. Alen
ein unbekannt
Taschentuch u
Ramm war d
Brand durch d
Der Schoden
r. Hlm
beginnen die
6. April und b
sch 270 Herz
Schreiner, 18
u. i. w. Kuff
und Schummad
r. Fried
hier stattfinden
Tiroler-Gallin
rigen Vorbote
unter Aufsicht
Franz Josef“
schab dem Ber
um 9 Uhr fällt
botenmangel fr
sehr anfrucht
einen gemein
und Eisenbahn
Nachdem Bauer
hatten, begaben
Gefühls zum
Bauern schriftl
wischen 50 un
Dattfeld. Ein
kommt 100 „G
aus dem würt
trotzdem sehr
Nanensburg ab
Aus dem
Januar ds. J
Verbandes nati
den, Bayern an
zu Karlsruhe l
legiertentag des
voranschläglic
Tagesordnung
gegeben. Das
land erhält sein
in Wirklichkeit
r. Stuttg
sachte der Stadt
K. G. wegen Be
denzweck hat die
veränderte Urie
lautet dahin, da
elektrischen Stro
reuz u.) wie b
sondern vom 1.
um Tarif zu ver



stehen Sachen zulegte, obgleich ein Auftrag hierfür nicht gegeben war. Wollten die Leute die nicht bestellte Ware zurückgeben oder zurückschicken, dann verwelgte die Firma die Annahme. Einige der auf diese Weise Begünstigten stellen die nicht bestellten Stoffe der Post zur Verfügung. Der „Schwarze Bot“ bemerkt dazu richtig, daß sich der „Schwarzverein für Handel und Gewerbe“ ein Verdienst erwerben würde, wenn er die Sache, die schon in die Öffentlichkeit gelangt ist, weiter in Behandlung nähme.

r. Eßlingen, 18. März. Zum Zwecke der Herbeiführung des Baden-Schlusses an Sonn- und Feiertagen mittags um 1 Uhr sammelt der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband, Sektion Eßlingen, derzeit Unterschriften unter den diesigen Bodenbesitzern und findet dabei lebhafteste Unterstützung, so daß ein weiterer Schritt zur Herbeiführung des vollständigen Baden-Schlusses an Sonn- und Feiertagen in Aussicht stehen dürfte.

r. Metzingen bei Eßlingen, 18. März. Gestern nachmittag wurde der neu erbaute Bahnhof dem Verkehr übergeben. Das Gebäude selbst prangt in Festschmuck. Die Bahnarbeiter wurden im Gasthof zum Ochsen feillich bewirtet.

r. Eßlingen, 18. März. Einige Ueberraschung verursachte heute die Nachricht, daß der seit einigen Jahren hier als Rechtskonsulent tätige Wilhelm Böhrle, früherer Redakteur des Neuen-Württemberg, kürzlich gegangen und sich Amerika zugewandt habe. Seit einiger Zeit schwebte eine gerichtliche Untersuchung wegen Unterschlagung u. a. gegen ihn, weil er seinen Auftraggebern teils größere teils kleinere Summen inkassiert und nicht ablieferte.

r. Bruden OA. Kirchheim a. T., 20. März. Auf 1. April will dem Todboten zufolge Schultheiß Mitterer altershalber von seinem Amte zurücktreten. Er hat daselbst seit dem Jahre 1865, also nahezu 40 Jahre, in muster-gültiger Weise geführt.

r. Jahn, 18. März. Der Gutsbesitzer Wunibald Pareth von Biberachhofen Gd. Christhofen, begab sich vergangener Dienstag den 15. d. M. auf den Markt in Rislegg. Da er am Abend nicht wie beabsichtigt, nach Hause kam, wurde nach ihm gefahndet und am darauffolgenden Tage sein Leichnam im Sägewerk der Jammühle gefunden. Pareth scheint den gefrorenen, aber nur mit einer leichten Gekübelde versehenen Leichnam für ein schneebedecktes Feld gehalten zu haben und so verunglückt zu sein. Eine Witwe und 2 Kinder betrauern den Satten u. Vater.

r. Nalen, 19. März. Gestern vormittag kaufte sich ein Unbekannter in einem kleinen Eisenwarengeschäft ein Taschentuch und steckte gleichzeitig auch eine Zigarre an. Kaum war derselbe fort, da entstand in dem Laden ein Brand und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Brand durch das weggeworfene Zündhölzchen entstanden ist. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1200 M.

r. Ulm, 18. März. Im Handwerkskammerbezirk Ulm begannen die Lehrlingsprüfungen im praktischen Teil am 6. April und dauern bis zum 20. April. Angemeldet haben sich 270 Lehrlinge. Darunter sind 25 Bauhofsler, 21 Schneider, 18 Buchdrucker, 17 Maschinenflechter, 11 Maurer u. s. w. Auffallend ist der starke Rückgang in Schneider- und Schuhmacherehrlingen.

r. Friedrichshafen, 18. März. Der jedes Jahr hier stattfindende Dienstbotenmarkt war von Bauern und Krotzer-Gutkäufern gleich gut besucht. Außer einigen gestrigen Vorböten traf das Gros von 272 Vereinskindern unter Aufsicht von 4 Geistlichen mit Sonderboot „Kaiser Franz Josef“ um 1/8 Uhr heute ein. Ein kleiner Nachschub dem Vereine nicht zugehöriger Kinder traf mit dem um 9 Uhr fälligen Kursschiff ein. Bei dem großen Dienstbotenmangel sind die Kinder, — Buben und Mädchen — sehr anspruchsvoll in ihren Bedingungen. Einige wollen einen gemeinsamen Platz, andere in die Nähe von Stadt und Eisenbahn, wieder andere wollen es nicht so streng. Nachdem Bauern und Kinder sich auf der Straße geeinigt hatten, begaben sie sich in das Vereinsstandquartier, in das Gasthaus zum Rad, um ihren Vertrag durch Geistliche und Bauern schriftlich abzuschließen. Die Löhne bewegen sich zwischen 50 und 150 M., doppelter Kleidung und 5 M. Gehalt. Ein Bube mit 15 Jahren, entsprechend stark bemalt 100 M. und übliche Kleider. Der Zuspruch rings um dem württembergischen und bairischen Hinterland ist trotzdem sehr groß. Ein kleiner Rest konnte nur nach Ravensburg abgehen auf den dortigen Markt.

Aus dem Parteileben. Vertreter des Anfangs Januar ds. J. in Stuttgart gegründeten Süddeutschen Verbandes nationalsozialer und liberaler Vereine aus Baden, Bayern und Württemberg haben in einer Besprechung zu Karlsruhe l. B. am 10. ds. beschlossen, den ersten Delegiertentag des Verbandes zwischen Oßern und Pfingsten, voraussichtlich am 15. Mai in Stuttgart abzuhalten. Die Tagesordnung und die Redner werden demnächst bekannt gegeben. Das neuerrichtete Parteisekretariat für Süddeutschland erhält seinen Sitz in München und wird am 1. April in Wirksamkeit treten.

Gerichtsjahr.

r. Stuttgart, 19. März. In der bekannten Prozes- sache der Stadtgemeinde Stuttgart gegen die Straßenbahn- A.G. wegen Berechnung des elektrischen Stromes für Re- bewende hat die Stadtgemeinde obgedacht. Das heute morgen verkündete Urteil der Zivilkammer II. des Landesgerichtes lautet dahin, daß die Straßenbahnen nicht berechtigt sind, elektrischen Strom für Nebenzwecke (Beleuchtung von Bau- reize u.) wie bisher dem Oberleitungsnetz zu entnehmen, sondern vom 1. April 1902 ab denselben zu dem allgemey- nen Tarif zu vergüten haben. Der Streitwert wurde auf

20.000 M. festgesetzt. Dem Vernehmen nach werden die Straßenbahnen Berufung an das Oberlandesgericht erheben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März. Die auffallende plötzliche Ver- setzung von 8 jüngerem Offizieren des 1. Garde-Regiments zu Fuß wird in Potsdam viel besprochen. Es handelt sich um Offiziere, die zu dem Kronprinzen in freundschaftlichem Verhältnis stehen. Ein Gerücht will wissen, daß die Ver- setzung deshalb erfolgt sei, weil die Offiziere in Gemein- schaft mit dem Kronprinzen in Berlin die Aufführung von Beethoven's „Zapfenstreich“ in Zivil besucht haben, was auch für den Kronprinzen nicht ohne Mißbilligung abge- gangen sein soll.

Berlin, 18. März. Eine Probefahrt unternahm gestern Minister Hilde mit einem neuen Zuge. Der Zug bestand aus D-Zugwagen mit einem neuen System von Koppelungen. Dieses ermöglicht es, die Wagen aneinander zu hängen, ohne daß der betreffende Beamte zwischen die Wagen zu kriechen braucht. Der Probefahrt, der auch mit einer neuen elektrischen Beleuchtungsanlage ausgerüstet war, fuhr vom Potsdamer Bahnhof nach Brandenburg u. kehrte nach einigem Aufenthalt nach Berlin zurück. — Die Post- Zeitung berichtet: Der Kaiser hat nach kurz vor seiner Abreise das Atelier von Prof. Reinhold Begas besucht, um die tätig fortgeschrittenen Arbeiten am großen Modell des Bismarck-Sarkophages für die Gedächtnisfeier des neuen Domes in Augenschein zu nehmen. Der Meister hat jedoch das Relief für die Stirnwand des Sarkophages fertigge- stellt; es erinnert an Bismarck's größte Tat, die Einigung Deutschlands: Auf schlichem Sessel thront die Germania, hinter ihr ein Friedensgenius mit der Palme. Da neben Deutschlands Fürsten in feierlichem Zuge. Voran ein Bube, dann König Ludwig II. von Bayern, der König von Sachsen und der Großherzog von Baden, weiter eine Bube mit Szepter und Reichsapfel, endlich die anderen Fürsten, deren Gestalten sich unter dem Schilde des Sarkophages verlieren. Der Meister hat sich für das ganze in Marmor darzustellende Werk schon in Carrara das Material angewählt.

r. Mannheim, 28. März. Die Revision des Johannes Knapp aus Heddesheim, welcher vom hies. Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, wurde vom Reichsgericht verworfen. Das Urteil ist somit rechts- kräftig geworden.

Wiesbaden, 17. März. Der mit dem heute Morgen gegen 11 Uhr hier eingelaufenen Würzburger Zug angekommen Bauer- und Flaschenhändler Bieber aus Althausen bei Rümmerstadt gab an, während der Durchfahrt durch den Tunnel bei Helgenbrücken von einem Mitreisenden, angeblich einem Wehrreißenden aus Worms, in einem Abort- abteil überfallen, geknebelt, mit Hieben traktiert und seiner Barkschaft von 3400 M. beraubt worden zu sein.

Stendal, 16. März. Der Altmärker teilt mit, daß die Ernennung des Oberpräsidenten v. Boetticher zum Ehren- bürger Stendals abgelehnt worden sei, weil Boetticher zum Starke Bismarck beigetragen habe.

Hannover, 16. März. Von der Gräfin Waldersee ist folgende Danaufgabe ergangen: „Gelegentlich des Hei- manges meines teuren Gatten, des Feldmarschalls Grafen Waldersee, sind mir von nah und fern unzählige Beweise rührender Teilnahme zugegangen; herrliche Kranzspenden sind dem Entschlafenen aufs Grab gelegt, in Briefen und Telegrammen, sowie durch persönliches Erscheinen ist mir und den nächsten Angehörigen wohlwollendes Beileid bezeugt worden. Es ist mir unmöglich, alles, wie ich es wünsche, persönlich zu danken. Ich und die Meinigen bitten, hier- mit unseren innigen, tiefgefühlten Dank abzustatten zu dürfen.“

Brannschweig, 17. März. Der Landtag nahm ein Gesetz an, wodurch den Gemeinden das Recht gegeben wird, Warenhäuser, Abzählungsgeschäfte u. zu einer Sondersteuer bis 2% des Umsatzes heranzuziehen.

Eine bemerkenswerte Rede hat der kommandierende General des 1. Armeekorps, Dr. Frhr. v. d. Goltz, am letzten Samstag in der Königshalle zu Königsberg, dem Kasino der ersten Zivil- und Militärtruppe der Provinz Ost- preußen, gehalten. Der Voss. Ztg. wird darüber aus Kö- nigsberg geschrieben:

Der General, der soeben von einer schweren Lungen- entzündung genesen ist, die er sich im Dienst zugezogen hatte, begibt sich in den nächsten Tagen auf einen bis zum 9. Mai währenden Urlaub, zu dem er sich nur auf dringendes An- raten seines Arztes entschlossen hat. Vorher wohnte er am Samstag dem anlässlich des Stützungsstags der Landwehr stattfindenden Festmahl der Reserve- und Landwehroffiziere des Korps bei. Dabei hielt er eine längere Ansprache, in der er zunächst einen Rückblick auf die Entstehung und Ent- wicklungsgeschichte der Landwehr gab. „Ein großer Krieg könne — so etwa führte er weiterhin aus — in naher Zu- kunft vielleicht große und inhaltschwere Entscheidungen für unser Vaterland herbeiführen und unerlässlich sei ein festes Zusammenhalten aller Kräfte der Nation, um selbst einen überlegenen Feind zu schlagen. Dazu müßte aber die ge- samte Bevölkerung, Militär und Zivil, zusammenwirken und nichts dürfe versäumt werden, an der Herbeiführung eines solchen Einverständnisses zu arbeiten, es sorgsam vorzubereiten. Die Armee sei in letzter Zeit vielfach angegriffen worden. Man brauche diese Angriffe nicht tragisch zu nehmen. Unsere Konstitution ist gesund. Sie, meine Herren, wissen ja, wie es in der Armee aussieht; Sie sind klassische Zeugen dafür, daß es bei uns im Deere gut bestellt ist. Nehmen Sie jede Gelegenheit wahr, sich an der Erhaltung eines starken Geistes in der Armee zu beteiligen. Werden Sie für unsre Regimenter und schäden Sie uns tüchtige junge Leute her, damit wir in der Lage sind, unser Armeekorps

auf die großen Aufgaben vorzubereiten, die ihm vielleicht be- stehen sind. Wir bedürfen aber auch der Unterstützung der Zivilbevölkerung bei unsern Bestrebungen. Wir erkennen gern die große Gastfreundschaft aller derer an, durch deren Besitz und unsere größeren Leistungen führen. Man möge indes nicht glauben, daß der Fonds zur Regulierung der bei Randveränderungen entstandenen Schäden „ein uner- gründlicher Topf“ ist.“ Der General schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, den Boden zur weiteren fruchtbareren Ausbildung des Korps durch Vaterlandsliebe, treues Festhalten an Kaiser und Reich und durch strenge Disziplin des Körpers und des Geistes — ein jeder an seinem Telle — vorzubereiten. „Nur ein einiges Volk kann ein kräftiges Heer erzeugen. Ich weiß, meine Herren, daß diese Worte bei Ihnen auf einen fruchtbareren Boden fallen werden, und ich bitte Sie, anzustreben auf eine weitere tüchtige Ausbildung des Offizierskorps unseres Vaterland- standes, damit, wenn einst die große Prüfung an uns her- antritt und es sich um die Frage handelt, ob der deutsche Boden uns erhalten bleibt, Sie Ihre Aufgabe erfüllen können.“

Ausland.

Christiania, 15. März. Ueber die gegenwärtigen Zustände in Kalesund macht der B. Ztg. zufolge der Bericht der dortigen Bürgervertretung, Frisk, in der letzten Sitzung einige Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß der größte Teil der Einwohnerzahl Kalesund verlassen hat und die Zahl der Bewohner nur etwa 4—5000 beträgt. Trotzdem herrscht noch immer größte Wohnungsnot. In den stehenden gebildeten Häusern wohnen die Menschen dicht zusammengepackt, oft acht bis neun Personen in einem klei- nen Raum. Manche Familien hausen auf dem Boden in unheizbaren Kammern. Wertwürdigerweise herrschen doch gute Gesundheitsverhältnisse. Mit dem Aufbau Kalesunds soll begonnen werden, wenn der Stadtbau fertig ist, was anscheinend noch einige Zeit dauern wird. Aber wenn die Stadt von neuem aus der Asche emporsteigt, wird, wie Frisk sagt, eine der schönsten Straßen nach dem Kaiser Wilhelm benannt werden.

Arad, 18. März. In der Ortschaft Koldorf sprengte aus Eifersucht ein Grabenarbeiter sein Wohnhaus mit Dina- mit in die Luft, wobei seine Frau, deren Liebhaber und 6 Kinder getötet wurden.

Lüttich, 21. März. Am Freitag früh gegen 3 Uhr wurde gegen das Haus des Polizeikommissars Laurent, Chef der Sicherheitspolizei ein Bombenattentat verübt. Neun Personen wurden dabei schwer verletzt.

In dem Anschlag wird weiter telegraphiert: Die Bombe wurde vor dem Hause Laurents gefunden und explodierte in dem Augenblick, als der Artilleriekommandeur Patry sie in einen benachbarten Garten bringen lassen wollte, um sie einer Prüfung zu unterziehen. Etwa 30 Personen hatten sich angesammelt, von denen sieben verletzt wurden, darunter vier schwer. Das Wohngebäude Laurents wurde verwüstet, in der Nachbarschaft sprangen zahlreiche Fenster Scheiben. Der Kommandeur Patry mußte sich einer Amputation beider Beine unterziehen. Unter den verwundeten Personen befin- den sich drei Polizeibeamte, ein Feldmesser, ein Buchdrucker und ein Geißlicher.

Rattowig, 18. März. Am Idawelcher Bahngelände, an der Stelle, wo vor zwei Jahren ein noch unaufgeklärter Mord an einer Stellenbestreuerin verübt worden war, wurde gestern eine überreichliche Frau mit zertrümmertem Schädel ermordet aufgefunden.

Tripolis, 14. März. Hier geht das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde zu Besuch nach hier kommen. Dasselbe tritt um so bestimmter aus, als seit einigen Tagen zwei hohe deutsche Offiziere sich hier aufhalten.

London, 19. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß das englische Unterseeboot N 1 gestern verloren gegangen ist. Das Boot wurde beim Versinken von einem Dampfer überannt. Die gesamte Besatzung, darunter ein Leutnant und ein Unterleutnant, sind ums Leben gekommen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magdeburg, 19. März. Auf den heute hier abgehaltenen Schwa- bemarkt, welcher gegen das letztmal ziemlich stark be- sprochen war, wurden zugeführt: 59 St. Saugschweine, von welchen 17 St. um den Preis von 10—27 M. pro Paar verkauft wurden.

r. Stuttgart, 17. März (Schlachtochmarkt). Zugelassen wurden: 36 Ochsen, 96 Ferkel, 80 Kalben und Kühe, 325 Käl- ber, 508 Schweine. — Inverkauft blieben: — Ochsen 45 Ferkel, 35 Kalben und Kühe, — Kälber, 9 Schweine. Preis aus 1/2 kg Schlachtwicht: Ochsen 72—74 M., Ferkel 59—61 M., Kal- beln und Kühe 35—55 M., Kälber 82—90 M., Schweine 45—54 M. Verlauf des Marktes: Verlauf lebhaft.

Auswärtige Todesfälle.

Johann Georg Adam Gaus, Müller, Berned. — Marie Gerlach, Witwe, 71 J. a.; Christine Wiese, 58 J. a., Altanberg. — Johannes Wapffe, alt Knischler, Neuburg. — Matthias Heberle, Kaufmann, 94 J. a., Rottenburg. — Maria Ruf, 27 J. a., Wiedernau.

Abholungszeit für das Blatt

ist am Montag, Donnerstag, Freitag u. Samstag je von nachmittags 4 Uhr ab, am Mittwoch vormittags von 8 Uhr ab.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Ehrh. Kaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Baur.

**H. Forstamt Nagold.
Stammholz-, Stangen- u.
Brennholz-Verkauf.**

Am Montag den 28. März aus Staatswald Forst-Abt. Nonnenbirke, Burgstall, Birken, Jägeräder und Scheidholz aus Forst: Nadelholz: 142 St. Langholz mit Km. 21 I., 85 II., 48 III., 36 IV. St.; 4 St. Sägholz mit 2 Km. II. St.; fichtene Stangen: 17 Bauftangen I. und III St., 27 Sagst. II. und III. St.; 10 Hopfenstangen II. St.; Beugholz Km. Nadelholz: 6 Schtr., 11 Prgl., 49 Andruck; 1 Km. unaußer. Stockholz; 1825 geb. Nadelholz- und 90 Größelreis-Bellen. Zusammenkunft für die Stangen u. das Brennholz um 12 Uhr unten im Burgstall bei den Sulzer Wiesen, Zusammenkunft für das Stammholz um 3 Uhr bei Postagent Kugel in Oberjettingen.

Brennholz- und Reis-Verkauf

am Freitag, 25. März d. J. (Freiertag) nachmitt. 1/3 Uhr bei Wirt Burster hier aus den gutherrl. Waldungen Neubann Abt. 1 u. 5, Thann Abt. 1 u. 6, Schillberg Abt. 1 und Fischwald Abt. 7 Nadelholz: 30 Km. Andruck u. 47 Reisglöse.

veraffordiere

ich im Gasthaus z. Adler hier die bei Erstellung eines Neubaus vorkommende

Maurer-Arbeit.
Jakob Seeger jr.
Schreiner.

Zur Frühjahrssaat
empfiehlt getrierten

**Sommerweizen
Ackerbohnen
Haber
Chr. Schuon**
Insel.

**Rüferhand-
werkzeug**

samt Wagen u. Schlangengehirr sind wegen vorgerückten Alters und Kranklichkeit des Besitzers zu verkaufen; dieselben können jeden Tag eingesehen, und ein Kauf abgeschlossen werden mit

J. Maier, Rüfer.
Ein zuverlässiger tüchtiger
Rübler
kann eintreten bei

**Schreiner-
Gesuch.**

Zwei tüchtige Schreinergehilfen können sofort eintreten, und finden dauernde Beschäftigung bei

Bekanntmachung.

Durch Erlass der 2. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 15. d. M. Nr. 3204 ist der Beschluß der bürgerlichen Kollegen vom 24. Februar d. J., betr. die weitere Erhebung des der hiesigen Gemeinde zur Zeit genehmigten Zuschlags zur Umpflasterung von Grundstücken im Betrag von 50 Pf. vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 genehmigt worden.

Wildberg, 20. März 1904.
Stadtschultheißenamt.
Rutschler.

Hopfen- und Bauftangen-Verkauf.
Am Mittwoch den 23. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr

werden im hiesigen Gemeindevald an Ort und Stelle
806 Stück Stangen von 3-5 Mtr.
918 " " " 5-7 " "
436 " " " 7-9 " "
281 " " " 9-11 " "
186 " " " 11-13 " "
122 " " " 13-16 " "

verkauft. Zusammenkunft im Ort.
Gemeinderat.

Darlehenskassenverein Eßringen
r. G. m. u. D.
Bilanz auf 31. Dez. 1903.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand . . .	5494 M 67 S	Guthaben d. Inh.	5140 M — S
Einzlgl. d. d.		laufend. Rechnung	62355 M 46 S
Ausglf.	2252 M 21 S	Rückst.	6244 M 36 S
Ausst. d. Inh.		Sparkasteneinzahl.	6244 M 36 S
lauf. Rechnung	33789 M — S	Geschäftsguth.	
Darlehen	38120 M — S	der Mitglieder	4397 M 18 S
Güterziele	290 M — S	Reservefonds . .	3040 M 53 S
Stückzins	978 M 49 S		81177 M 51 S
St. d. Mobilars	360 M — S	Reingew. f. 1903	405 M 13 S
Sonstiges an			81582 M 66 S
Thomaswehl-	294 M 29 S		
vorrat	81582 M 66 S		

Gesamtumlage für 1903, 228,390 M 69 S,
Mitgliederzahl am 31. Dez. 1903 131,
Eingetretene 11 Ausgetretene 3,
Weggezogene 2 Gestorben 3.

Vorsteher: Pf. Dösl. Rechner: Dritt.

**Emmingen.
Ausverkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am Freitag den 25. d. Mts. nachmittags von 1 Uhr ab sein großes

**Schuhlager
und
Schuhmacher-
Handwerkzeug**

wegen Unglücksfalls seines Sohnes zu bedeutend ermäßigten Preisen. Hochachtungsvoll

Friedrich Martini Ch. Sohn.

**Sunlight Vereinfachtes
Seife Waschverfahren.**

Macht Euren Hastrunk nur mit:
Jul. Schrader Kunstmostsubstanzen in Extraform.

Dieselben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges vorzügliches Produkt geben. Der z. Zeit billigere Verkaufspreis dürfte auch die noch weitere Verbreitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Hastrunks wesentlich fördern.

Prospecte gratis u. franko.
Jul. Schrader Feuerbach bei Stuttgart.
Depot in
Nagold bei Sch. Gauß. Altensteig bei Chr. Barckhard jr.

Frachtbrieft empfiehlt G. W. Zaiser.

**Hauskollekte für das
neue Zellerhaus.**

Wie schon in einem ausführlichen Bericht unseres Blattes mitgeteilt wurde, sind für den Neubau des Zellerhauses noch ungefähr 12000 M erforderlich, die durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden müssen. Es haben sich nun mehrere Mitglieder des Zellerhaus-Komitees und des Kirchengemeinderats, sowie andere Freunde der Sache in dankenswerter Weise bereit erklärt, durch eine

Hauskollekte

die im Laufe dieser Woche stattfinden soll, den evangelischen Gemeindegliedern Gelegenheit zu geben ihre Beiträge zu entrichten. Alle Gaben, auch die kleinsten, werden dankbar entgegengenommen. Wer es vorzieht, statt eines einmaligen größeren Beitrags etwa allmonatlich im Laufe dieses Jahres kleinere Gaben zu geben, der möge dies in der Gabenliste bemerken. Auch Darlehen zu keinem oder niedrigem Zinsfuß werden dankbar entgegengenommen. Die bezügliche Angebote können gleichfalls in der Gabenliste notiert werden. — Der Bau des Hauses hat schon begonnen; möge uns auch die freiwillige Beisteuer in dem eben so notwendigen als edlen Werk, das eine Ehrensache unserer Gemeinde ist, einen gesegneten Anfang und reichlichen Fortgang nehmen.

Nagold den 21. März 1904.
Der Verwaltungsrat des Zellerstifts.

MUSEUM NAGOLD.

**Am Ostermontag
Ausflug**

nach Ceinach-Zavelstein
(Krokusblüte) Calw.

Abfahrt hier 10.47 vormittags.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflich ein
der Vorstand.

**Bienenzüchter-Verein
Nagold.**

Am Feiertag Maria Verkündigung,
Freitag den 25. März d. J.
nachmittags 2 Uhr

hält der Verein im Gasth. z. Adler in Rohrdorf seine erste Frühjahrs-Versammlung, wozu die Mitglieder höflich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht vom verflochtenen Jahre.
2. Vortrag des Herrn Schultheier Reichert in Rohrdorf: „Einiges über die Weidenwirthschaft“
3. Unterhaltung über die Ergebnisse der Bienenzucht im vorigen Jahre und die Auswählung von 1904.
4. Verschiedene Vorschlagsgegenstände.

Der Vereinsauschuß.

**Abonnements-Einladung
auf die
„Deutsche Reichspost“.**

Mit der Gratisbeilage „Der Tierfreund“.
Erscheint 6mal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.
Die „Deutsche Reichspost“ tritt freiwillig und durchaus unabhängig für Verantwortlichkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Welt ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Bekanntheit umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksame Verbreitung.
Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei 1904 Probeausgaben.
Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 600 Stationen versandt. Bezeichnungen nimmt jedes Postamt an.

Snabe,
ber die Brot- und Feinbäckerei
zu erkennen wünscht, ladet bis 1.
Mai gute Stelle.
Nähere Auskunft erteilt
David Graf.

Pferds- und Rindviehkäufe
vorrätig bei G. W. Zaiser.

Blutstodung
h. Neumann,
Hamburg Neu-
münster, 20.

Fruchtpreise:
Nagold, 19. März 1904.

Weizen Dinkel . . .	6 30	6 14	6 —
Weizen	10 —	9 03	8 90
Roggen	—	7 80	—
Gerste	7 60	7 45	7 20
Haber	7 80	8 72	8 20
Bohnen	6 60	6 27	6 —
Wicken	9 —	8 88	8 80
Erbsen	10 —	9 09	8 80
Vinsen-Gerste . . .	—	6 50	—
Sparlette	—	20 —	—

Situationspreise:
1 Pfund Butter 84 — 80 4
2 Eier 11 — 12 4
Altensteig, 16. März 1904.
Neuer Dinkel 6 80 —
Haber 7 — 6 35 6 30
Kernen 8 40 —
Gerste 8 50 8 05 8 —
Weizen — 10 — —
Roggen 9 — 8 55 8 50

78. 3
Er
Montag
Domes
und 5
Preis
hier 1.4
ohn 1.10
und 10
1.20 M.
Wärtens
Monats
nach 5
Ne 58
In de
bücher de
unter 3 M
Dieson fin
N a g
werden ver
rechner o
derselben r
zugs ohne
Stich
erforderlich
des gem. C
Die m
nungen über
1902, Reg.
Auch
an Kuffel
Rechnung
Mit
In G
lochen.
Nagold
betr. die
Es fin
gegen den C
Die O
weis auf de
3. März 19
einen Anfr
Impfung
1) daß b
liche S
als d
2) daß b
ermäch
löflich
kombir
12 bis
zweiter
78)
„Und n
als den Drit
erregt.
„Dah,
Reffen ein
ping nicht au
nicht.“
Wie,
rief Roiber
„Ach, so
Freund und
und ihm un
über stellen,
alswolle Drit
Gespens, gilt
weiteren Sp
Sie mir noch
land zurück?
„Mit
lächeln.
„Aber 2
fragte Fowler